

Freitag, 10. Oktober 2014

Strompreis schraubt sich nach oben

Private Haushalte sind am stärksten betroffen

Von unseren Mitarbeitern
Christian Ebner und Peter Lessmann

Wiesbaden. Privatleute kennen beim Strompreis seit Jahren nur eine Richtung: immer weiter nach oben. Seit dem Jahr 2000 hat sich der Preis für sie nahezu verdoppelt, wie das Statistische Bundesamt gestern berichtete. Seit der Wirtschaftskrise 2008/09 wachsen außerdem die Stromkosten für die privaten Haushalte und kleine Unternehmen weit schneller, als für Großverbraucher in der Industrie.

Während die Unternehmen auf vielfältige Ausnahmeregelungen vertrauen und sich selbst am liberalisierten Strommarkt versorgen können, kommen bei vielen Privatkunden noch nicht

einmal die gesunkenen Kosten bei der Stromerzeugung an, klagen Verbraucherschützer. Preistreiber seit dem Jahr 2000 waren vor allem höhere Steuern und Umlagen, haben auch die Statistiker festgestellt. 29,13 Cent zahlt ein Durchschnittshaushalt mittlerweile für eine Kilowattstunde Strom, wie der Energiebranchenverband BDEW berechnet hat.

Nur ein Viertel, nämlich 7,3 Cent, gehen dabei für den Stromeinkauf und Vertrieb drauf. Der Rest sind regulierte Netzentgelte sowie stolze 52,4 Prozent Steuern, Abgaben und Umlagen. Auf dieser Seite ist inzwischen die Umlage für erneuerbare Energien (EEG-Umlage) mit 6,24 Cent noch vor der Mehr-

wertsteuer (4,65 Cent) der größte Kostenblock.

Vor allem Bürger, Gewerbe und Mittelstand zahlen über die EEG-Umlage die Kosten der Energiewende, garantieren Windradbetreibern sowie Solar- und Biomassebauern über Jahrzehnte gute Renditen und müssen zudem den Netzausbau finanzieren.

Mit dem Argument der Arbeitsplatz- und Standortsicherung wird die Industrie entlastet, die für ihren Strom von vornherein nur etwa die Hälfte des Privatpreises zahlt. Zwar wird nur jeder 25. Industriebetrieb von der Ökostrom-Umlage befreit. Auf mehr als die Hälfte des verbrauchten Industriestroms erhalten Unternehmen aber hohe Rabatte. Für die Privatkunden hat

Höhere Steuern und Umlagen

die Liberalisierung des Strommarktes anders als bei der Telekommunikation bislang keine Preissenkungen gebracht.

Zwar tummeln sich inzwischen mehr als 1 000 Unternehmen im Endkundengeschäft, doch Ökostromabgabe und Netzentgelte lassen die Preise trotz aller Konkurrenz tendenziell weiter steigen. Angesichts der gewaltigen anstehenden Investitionen für Höchstspannungsleitungen spricht derzeit nichts für eine Preisentspannung auf breiter Front.

Die Umlage für die erneuerbaren Energien könnte zwar voraussichtlich im kommenden Jahr leicht fallen, ein weiterer Anstieg danach sei aber nicht ausgeschlossen, meint Florian Krüger von Verivox.

Kontaktieren Sie uns damit wir Sie unverbindlich beraten können